

VERDIENST ODER GESCHENK?

FALSCH VERSTANDENE GNADE:



WIR BEKOMMEN, WAS WIR NICHT VERDIENT HABEN.

Was haben wir denn verdient?

Sie sind es sich wert, Sie haben es sich verdient, ein sehr kluger Slogan der Literatur und Werbung.

Die Heilige Schrift, das Wort Gottes macht uns unmissverständlich klar, was wir verdient haben.

Was sind wir wirklich wert? Und was haben wir wirklich verdient?



DAS BUNDESVERDIENSTKREUZ?

LOB UND ANERKENNUNG FÜR UNSERE WERKE?



HANDBUCH FÜR PHARISÄER

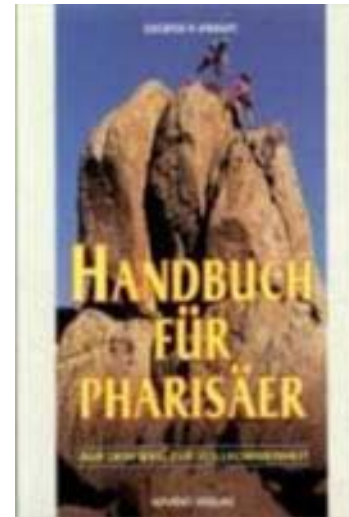
GEORGE R. KNIGHT

**ERSCHIENEN IM ADVENTVERLAG
LÜNEBURG**

**KAPITEL 4: RECHTFERTIGUNG UND
HEILIGUNG**

SEITE 92: WIR BEKOMMEN

WAS WIR NICHT VERDIENT HABEN

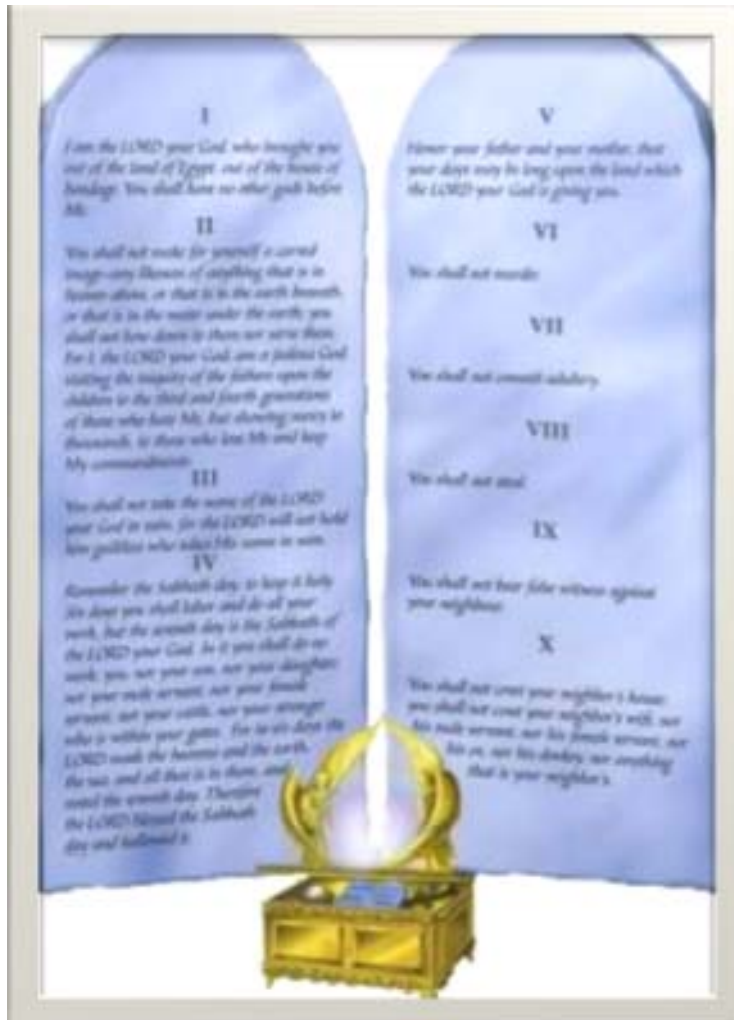


**Eins soll hier noch mal deutlich gesagt werden:
Kein Mensch hat von Gott etwas anderes verdient als den**



**Ewigen Tod. RÖMER 6,23: Denn der Sünde Sold ist der Tod;
die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus,
unserm Herrn.**

Wer sich gegen Gott auflehnt und selbst zum Mittelpunkt seines Lebens macht – das trifft laut biblischer Aussage auf alle Menschen zu –, wird durch das Gesetz verurteilt.



Dieses Urteil lässt sich auch nicht dadurch mildern, daß es im Leben jedes Menschen Wesenszüge und Verhaltensweisen gibt, die durchaus als gut zu bezeichnen sind. Kein Wunder also, daß die Bibel die Menschen nicht nur als aufrührerisch, sondern auch als verloren in Sünde bezeichnet (LUKAS 19,10; LUKAS 15,6.9.24; Matthäus 1,21).

Wenn nun aber Menschen, die eine strenge Bestrafung verdient haben, von Gott ein kostbares Geschenk erhalten, empfangen sie etwas, was sie nicht verdient haben.

So etwa könnte man allgemeinverständlich beschreiben, was die Bibel als *Gnade* bezeichnet. „Die freie Gnade Gottes“, so schreibt **Braaten**, „ist ‚spontane‘ und ‚unbegründete‘ Liebe. Gott liebt die Menschen, weil es seinem Wesen entspricht, zu lieben. Was sollte an uns auch so liebenswert sein, daß sich Gott dadurch genötigt sähe, uns zu lieben?“

Dennoch liebt er uns, obwohl wir seiner Liebe nicht würdig sind. Er liebt sogar die Gottlosen, die Feinde der Religion und der Moral, die Zöllner und Sünder aller Zeitalter.“¹

¹ Ebenda, 88; vgl. J. I. Packer, „Knowing God“ (Downers Grove, 1973), 120; siehe auch „A Theological Word Book of the Bible“, unter „Grace“.

Das Fundament der Gnade Gottes ist die *Agape*-Liebe. Gott liebt uns, obwohl wir so sind, wie wir sind. Dieses Thema zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Bibel. Darum gilt zwar, daß der *Lohn* [etwas, was wir verdient haben] der Sünde der Tod ist, zugleich aber auch, daß die freie Gabe [Gnade] Gottes das ewige Leben ist in Jesus Christus, unserem Herrn.

(Römer 6,23). Denn adere Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.

„Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“

(Römer 5,8)

Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Christus starb nicht für gute Menschen, sondern „für uns Gottlose“ (Römer 5,6).6 Denn Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben.



HANDBUCH FÜR PHARISÄER

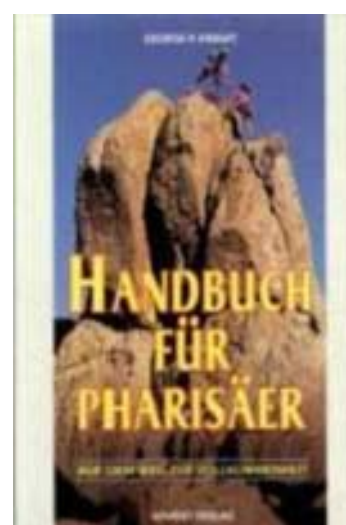
GEORGE R. KNIGHT

**ERSCHIENEN IM ADVENTVERLAG
LÜNEBURG**

**KAPITEL 4: RECHTFERTIGUNG UND
HEILIGUNG**

SEITE 93: WIR BEKOMMEN

**WAS WIR NICHT VERDIENT HABEN
SEITE 93:**



Gottes Gnade leuchtet in der Heiligen Schrift auch an solchen Stellen auf, wo das Wort selbst gar nicht benutzt wird. „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt.“ (Johannes 15,16)

„Und wir haben gesehen und bezeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt.“ (1 Johannes 4,14)

„Der Menschensohn [ist] nicht gekommen ... daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“ (Matthäus 20,28)

Solche und ähnliche Texte zeigen, daß das Konzept der Gnade nicht aus einer abstrakten Theorie über das Wesen Gottes entstanden ist, sondern aus der Offenbarung seines Charakters, wie es in den beiden Testamenten zum Ausdruck kommt.



Gnade beginnt immer dort, wo Gott in seiner Liebe aktiv wird. Dafür lassen sich viele Beispiele finden. Unmittelbar nach dem Sündenfall suchte Gott z. B. sofort den Kontakt zu Adam und Eva, obwohl sie es nicht verdient hatten (1 Mose 3,8-11).



Gott erwählte die Israeliten nicht ihrer Vorzüge oder ihrer Frömmigkeit wegen, sondern weil er ihr Elend nicht mehr ansehen konnte (Hesekiel 16,1-14; 5 Mose 7,6-11).

HESSEKIEL 16, 1-14

Jerusalem – eine treulose Frau

16 1 Und des HERRN Wort geschah zu mir:

2 Du Menschenkind, tu kund der Stadt Jerusalem ihre Gräuel

3 und sprich: So spricht Gott der HERR zu Jerusalem: Nach Geschlecht und Geburt bist du aus dem Lande der Kanaaniter, dein Vater war ein Amoriter, deine Mutter eine Hetiterin.

4 Bei deiner Geburt war es so: Am Tag, als du geboren wurdest, wurde deine Nabelschnur nicht abgeschnitten; auch hat man dich nicht mit Wasser gebadet, damit du sauber würdest, dich nicht mit Salz abgerieben und nicht in Windeln gewickelt.

5 Denn niemand sah mitleidig auf dich und erbarmte sich, dass er etwas von all dem an dir getan hätte, sondern du wurdest aufs Feld geworfen. So verachtet war dein Leben, als du geboren wurdest.

6 Ich aber ging an dir vorüber und sah dich in deinem Blut liegen und sprach zu dir, als du so in deinem Blut dalagst: Du sollst leben! Ja, zu dir sprach ich, als du so in deinem Blut dalagst: Du sollst leben

7 und heranwachsen; wie ein Gewächs auf dem Felde machte ich dich. Und du wuchsest heran und wurdest groß und schön. Deine Brüste wuchsen und du bekamst lange Haare; aber du warst noch nackt und bloß.

8 Und ich ging an dir vorüber und sah dich an, und siehe, es war die Zeit, um dich zu werben. Da breitete ich meinen Mantel über dich und bedeckte deine Blöße. Und ich schwor dir's und schloss mit dir einen Bund, spricht Gott der HERR, dass du solltest mein sein.

9 Und ich badete dich mit Wasser und wusch dich von deinem Blut und salbte dich mit Öl

10 und kleidete dich mit bunten Kleidern und zog dir Schuhe von feinem Leder an. Ich gab dir einen Kopfbund aus kostbarer Leinwand und hüllte dich in seidene Schleier

11 und schmückte dich mit Kleinoden und legte dir Spangen an deine Arme und eine Kette um deinen Hals

12 und gab dir einen Ring an deine Nase und Ohrringe an deine Ohren und eine schöne Krone auf dein Haupt.

13 So warst du geschmückt mit Gold und Silber und gekleidet mit kostbarer Leinwand, Seide und bunten Kleidern. Du aßest feinstes Mehl, Honig und Öl und wurdest überaus schön und kamst zu königlichen Ehren.

14 Und dein Ruhm erscholl unter den Völkern deiner Schönheit wegen, die vollkommen war durch den Schmuck, den ich dir angelegt hatte, spricht Gott der HERR.



Oder denken wir daran, wie Jesus in seinen Gleichnissen Gott darstellt. Gott sucht uns Menschen, wie ein Hirte in der Wildnis nach einem verirrtten Schaf oder wie eine Frau – auf sandigem Fußboden kriechend – nach einem verlorenen Geldstück. Wie könnte man Gottes Liebe besser beschreiben als am Beispiel jenes Vaters, der seine langen Gewänder hochrafft und seinem heimkehrenden Sohn entgegenläuft, obwohl der ihm bisher nur Kummer gemacht hat (LUKAS 15, 11 – 32)



Christus kam in diese Welt, um alles „zu suchen und selig zu machen [erretten], was verloren ist“ **(LUKAS 19,10)**.

Der Apostel Johannes hat all diese unbegreiflichen Reaktionen in dem berühmten Satz zusammengefasst: **„Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“** **(JOHANNES 3,16)**

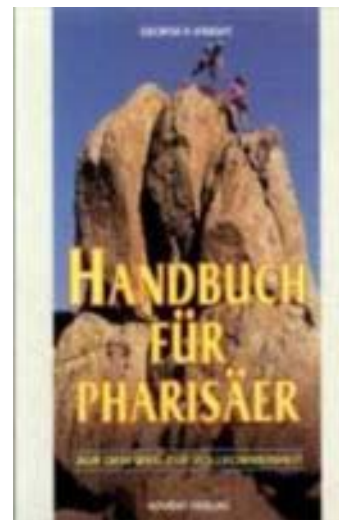
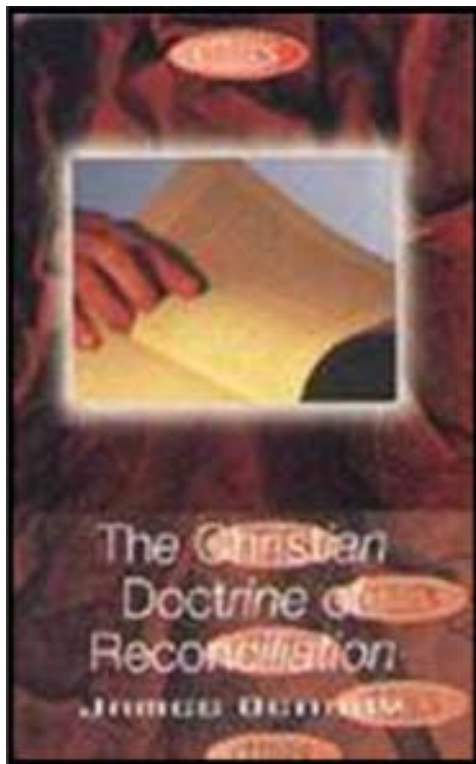


Erlösung geht in der Bibel immer von Gott aus. **„Es ist nicht so, daß wir zuerst unsere Sünden bereuen und dann zu Jesus kommen“**, schreibt James Denney, **„vielmehr verdanken wir unsere Reue sowie alle anderen geistlichen Segnungen Jesus, der in unser Leben einge –**

HANDBUCH FÜR PHARISÄER
GEORGE R. KNIGHT
ERSCHIENEN IM ADVENTVERLAG LÜNEBURG
KAPITEL 4: RECHTFERTIGUNG UND HEILIGUNG
SEITE 94: WIR BEKOMMEN
WAS WIR NICHT VERDIENT HABEN

treten ist.“1 - 1:

J. Denney, „Christian Doctrine of Reconciliation“, 16.

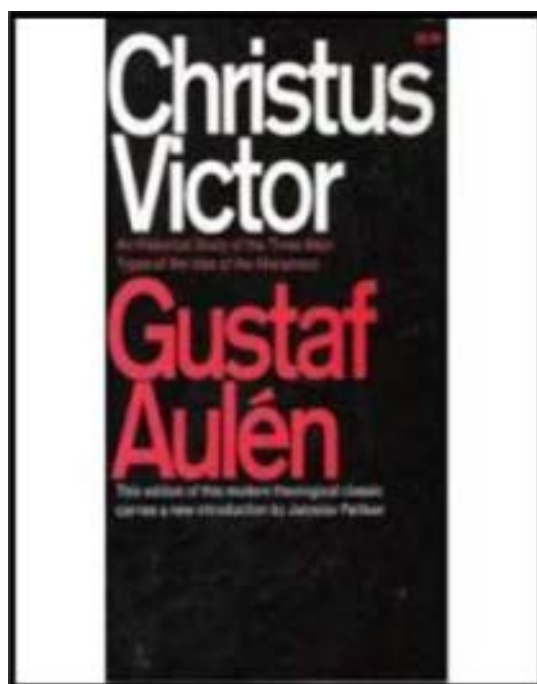


Der menschliche Anteil an der Erlösung besteht lediglich darin, daß wir auf Gottes Initiative Antwort geben.

Die Offenbarung der Gnade Gottes veränderte das Leben des Paulus grundlegend. Als Pharisäer war er der Auffassung gewesen, Gott spreche nur jene gerecht und frei, die dem Gesetz gehorsam sind. Rechtfertigung als Bestätigung menschlichen Gut seins. Als Christ wurde ihm klar, daß Gott sich ihm schon zugewandt hatte, als er noch dabei war, Nachfolger Christi, unschuldige Menschen ans Messer zu liefern (vgl. Apostelgeschichte 7,58; Apostelgeschichte 8,3; Apostelgeschichte 9,1-9).

Luther schrieb im Blick auf Jesus, daß er „uns arme, verlorene Menschen aus der Hölle Rachen gerissen, uns erkauft, uns frei gemacht, uns zurück in des Vaters Schoß und zu seiner Gnade gebracht hat“.²

2: Martin Luther, zitiert bei Gustaf Aulen, „Christus Victor“ (New York, 1966), 105.



Gnade ist, wie alle anderen Worte, die sich auf Sünde und Erlösung beziehen, in erster Linie ein Begriff, der eine persönliche Beziehung zwischen Gott und dem Menschen beschreibt. Gnade ist von Gott her gesehen Liebe, die nicht zusehen kann, daß Menschen verlorengelassen, ohne mit persönlichem Einsatz um sie gekämpft und alles zu ihrer Errettung getan zu haben.

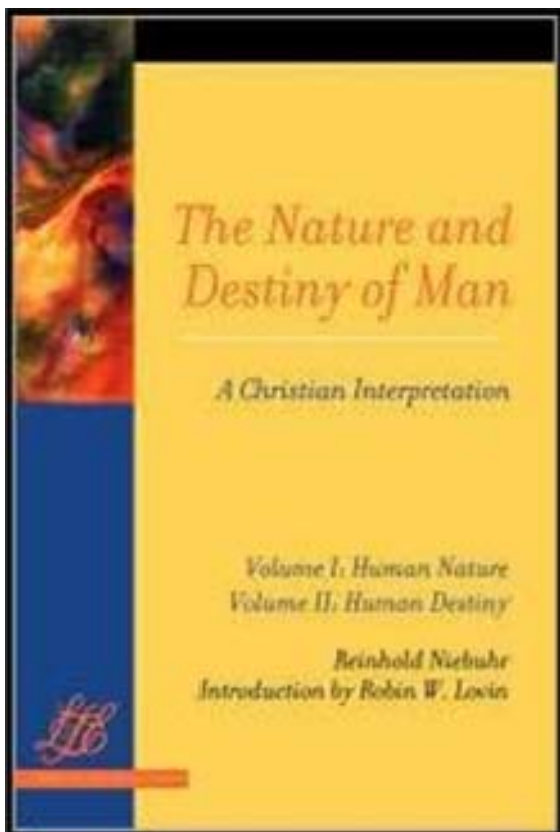


An Gottes Gnade lassen sich verschiedene Gesichtspunkte erkennen. Hier sollen nur zwei der wichtigsten genannt werden, die im Zusammenhang mit dem Erlösungsprozeß stehen: vergebende und bewahrende Gnade.

Der Psalmdichter David nannte sie in einem Atemzug, als er Gott anflehte, ihn von Unbewussten Fehlern loszusprechen und ihn vor Hochmutssünden zu behüten (Psalm 19,13.14).

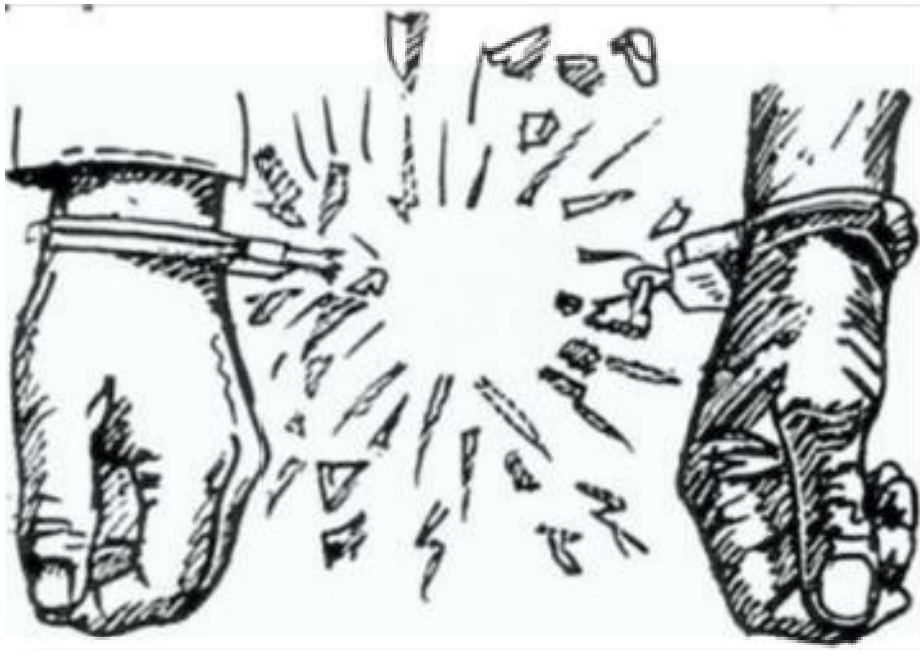
Reinhold Niebuhr bezeichnete diese zwei Aspekte der Gnade mit „Gnade als Kraft und Gnade als Vergebung“.3

3: 3 R. Niebuhr, „The Nature and Destiny of Man“, 2/107.



Diese Formulierung zeigt deutlich, daß Gott denen, die an ihn glauben, nicht nur die Auflehnung vergibt, sondern zugleich die Kraft schenkt, die Fesseln der Sünde im täglichen Leben zu zerreißen.

Kraft ist ein Schlüsselwort beim dynamischen Prozess der Erlösung. Grundsätzlich, so sagt Paulus, steht der Mensch von Natur aus....



**HANDBUCH FÜR PHARISÄER
GEORGE R. KNIGHT
ERSCHIENEN IM ADVENTVERLAG LÜNEBURG
KAPITEL 4: RECHTFERTIGUNG UND HEILIGUNG
SEITE 95: WIR BEKOMMEN
WAS WIR NICHT VERDIENST HABEN**

unter der Herrschaft der Sünde, „aber das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die jeden rettet“ (Römer 1,16 - 17). 16 Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Rettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen; 17 denn es wird darin geoffenbart die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben zum Glauben, wie geschrieben steht: «Der Gerechte wird infolge von Glauben leben».



Für „Kraft“ steht in Römer 1 das griechische Wort *dynamis*. Davon ist das uns bekannte Wort *Dynamit* abgeleitet, das einen von Alfred Nobel entwickelten Sprengstoff bezeichnet. Nach Paulus wirkt Gottes Gnade im Leben des Christen wie *Dynamit*. Wie eine durch *Dynamit* ausgelöste Explosion das Antlitz der Erde verändern kann, so kann auch die Gnade Gottes unser Leben grundlegend umgestalten.

In diesem Sinne sprach **E. Glenn Hynson** von Gottes Gnade „als dem lebendigen Gott, der in unser Leben eindringt und uns umformt“. 1 - - 1 E. G. Hynson, **„A Contemplative Response“**, in **„Christian Spirituality“**, 46.

Dieses Thema wird in diesem Buch noch einige Male aufgegriffen. Eines der charakteristischsten Merkmale der Gnade ist, daß sie aus freien Stücken und ohne Verdienst gewährt wird. Das birgt die Gefahr in sich, daß sie zur billigen Gnade verkommt. Deshalb dürfen wir niemals vergessen, daß Gott auf Golgatha einen unermesslich hohen Preis gezahlt hat, um den Sündern vergeben und sie mit geistlicher Kraft ausstatten zu können. 2 - - 2 Siehe G. R. Knight, **„My Gripe With God“**, 44-60.

Gerade wegen des Höchstpreises, den Gott von sich aus schon bezahlt hat, kann der Mensch sich in keiner Weise an den Kosten beteiligen. Deshalb schrieb Ellen White:

„Diese Einladung anzunehmen ist alles, was der Mensch zu seiner Errettung beisteuern kann.“ 3 -- 3 E. G. White, „Selected Messages“ 1/343 (vgl. **„Für die Gemeinde geschrieben“**, Band 1 – Seite 362f.).

Beachten wir, daß es notwendig ist, die Einladung anzunehmen. Erlösung geschieht nicht automatisch oder – wie manche glauben – an allen Menschen, sondern sie muß von jedem einzelnen „angenommen“ werden.



**Das führt uns
zur Rolle und**

Bedeutung des Glaubens.

**HANDBUCH FÜR PHARISÄER
VON GEORGE R. KNIGHT – SEITE 96
ERSCHIENEN ADVENTVERLAG
LÜNEBURG
KAPITEL 4: RECHTFERTIGUNG UND
HEILIGUNG
ANNEHMEN WAS WIR NICHT
VERDIENT HABEN**



Das Wesen des Glaubens

Obwohl durch Gottes Gnade für jeden die Möglichkeit der Erlösung gegeben ist, werden doch nicht alle gerettet. Warum nicht? Weil

„uns Gott seine Gaben nicht gegen unseren Willen aufdrängt; wir

müssen sie durch den Glauben annehmen“. **1 – 1 J. R. W. Stott, „The Cross of Christ“ (Downers Grove, 1986), 71.**

Christus hat zugesagt, daß „alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ sollen **(Johannes 3,16).**

Und Paulus schreibt, daß wir errettet werden „aus Gnade ... durch Glauben“ **(Epheser 2,8).**

Die Schreiber der Bibel bezeichnen den Glauben als die einzig notwendige Bedingung zur Erlösung.

Grundsätzlich ist die Erlösung am Kreuz für jeden Menschen vorgesehen, aber sie muß von jedem einzelnen angenommen werden, wenn sie wirksam werden soll. Was das bedeutet, soll durch ein Beispiel aus den **Apokryphen 2 veranschaulicht werden.**

2 Apokryphen = verborgene, von der öffentlichen Verbreitung ausgeschlossene Schriften. Sie kommen in der griechischen und lateinischen Übersetzung der Bibeln vor, sind jedoch in der Sammlung der hebräischen Schriften des AT nicht enthalten. Die reformatorischen Kirchen erkennen sie nicht als biblische Schriften an, während die katholische Kirche sie im Konzil von Trient (1546) als vollgültige Bücher der Heiligen Schrift aufzählt.



**Im
Buch**

**zweiten
der**

Makkabäer wird von sieben Söhnen einer jüdischen Familie berichtet, die der judenfeindliche Syrerkönig Antiochus Epiphanes (2. Jahrhundert v. Chr.) wegen Hochverrats festnehmen ließ.

Sie hatten sich nämlich geweigert, Schweinefleisch zu essen. Einer nach dem anderen wurde vor den Augen der Brüder und ihrer Mutter zu Tode gefoltert. Als der jüngste Sohn an der Reihe war, versprach Antiochus dem Todeskandidaten, ihn zu begnadigen und „reich und sehr glücklich zu machen, wenn er von der Lebensart seiner Väter abfalle“.

**HANDBUCH FÜR PHARISÄER
GEORGE R. KNIGHT
ERSCHIENEN IM ADVENTVERLAG LÜNEBURG
KAPITEL 4: RECHTFERTIGUNG UND HEILIGUNG
SEITE 97: WIR BEKOMMEN
WAS WIR NICHT VERDIENST HABEN**

Der König bedrängte die Mutter, ihren Sohn zu bewegen, das Gnadenangebot anzunehmen. Die ging zum Schein darauf ein, wandte sich dann aber ihrem Sohn zu und ermutigte ihn: „Hab keine Angst vor diesem Henker, sei deiner Brüder würdig und nimm den Tod an! Dann werde ich dich zur Zeit der Gnade mit deinen Brüdern wiederbekommen.“

Die Erzählung schließt mit dem Tod des siebenten Sohnes: „Da wurde der König zornig und verfuhr mit ihm noch schlimmer als mit den anderen.“¹

1 2. Makkabäer 7,1-41 (JB).



Ich möchte mit diesem Beispiel deutlich machen, daß ein Gnadenangebot nur wirksam werden kann, wenn es angenommen wird. Das trifft auch zu, wenn Gott dem Sünder seine Gnade anbietet. Auch sie wird nur für den wirksam, der sie im Glauben annimmt. **Was aber ist Glaube?**

Was ist ECHTER GLAUBE ?

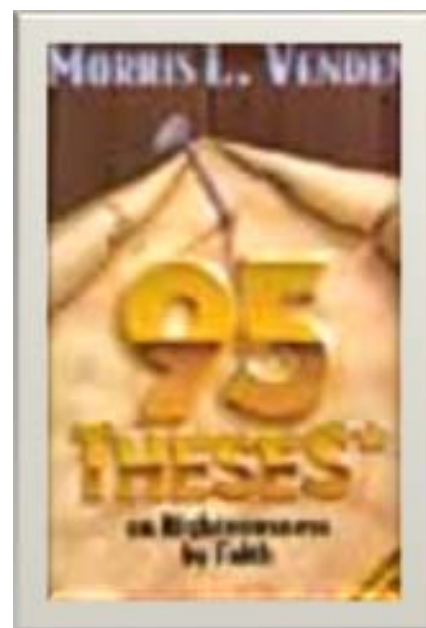
Glaube im biblischen Sinne ist ein vielschichtiger Begriff und läßt sich deshalb nicht mit einem Satz umreißen. Zuerst und vor allem ist Glaube Vertrauen auf Gott.

Im allgemeinen vertraut man nur einer Person, die man kennt und die sich als vertrauenswürdig erwiesen hat.

Deshalb schrieb Morris Venden, daß „christlicher Glaube und Erlösung sich nicht auf das gründen, was man tut, sondern auf den, den man kennt“.2 –



2 M. L. Venden, „95 Theses on Righteousness by Faith“ (Boise, Idaho), 23.



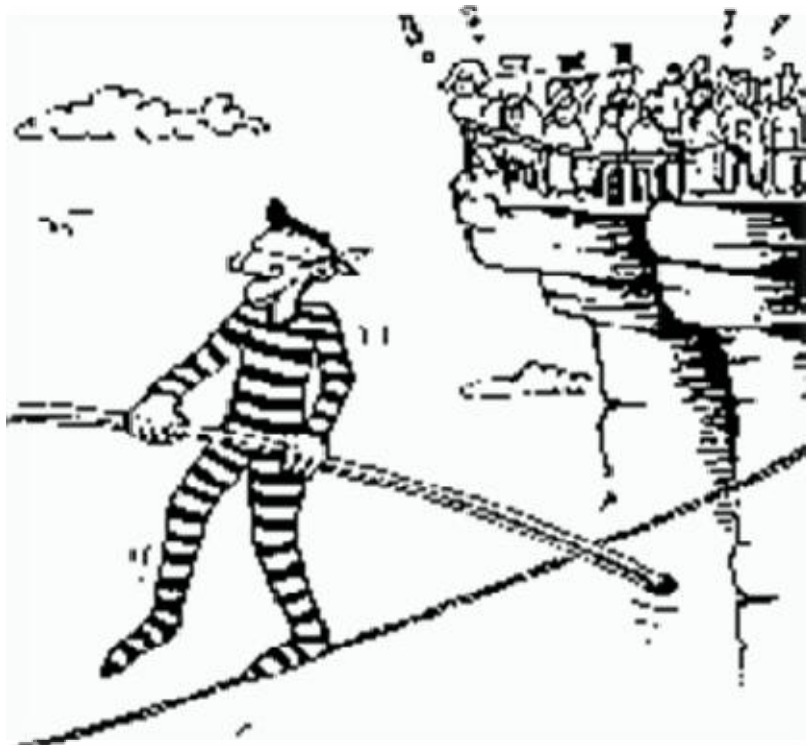
Und Jesus hat gesagt: „Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“

(Johannes 17,3)

Glaube ist nicht blind, er gründet sich vielmehr auf das, was der Mensch vom Wesen Gottes erfaßt hat. Aus derartiger Erkenntnis erwächst Vertrauen.

Deshalb betont der Hebräerbrief (Kapitel 11) im Blick auf die Glaubenshelden der alttestamentlichen Zeit, daß sie ein Leben des Glaubens führten, weil sie Gott vertrauten und ihr Leben auf der Basis dieses Vertrauens führten.

Morris Venden erzählt von einem Seiltänzer, der auf dem Seil die Niagarafälle überquerte. Auf der anderen Seite angelangt, fragte er die atemlosen Zuschauer:



„Wer glaubt, daß ich noch einmal die Fälle überqueren kann, diesmal aber mit einer Schubkarre und einem Menschen darin?“ Die Menge applaudierte. Sie nahm es ihm ohne



HANDBUCH FÜR PHARISÄER
GEORGE R. KNIGHT
ERSCHIENEN IM ADVENTVERLAG LÜNEBURG
KAPITEL 4: RECHTFERTIGUNG UND HEILIGUNG
SEITE 98: WIR BEKOMMEN
WAS WIR NICHT VERDIENST HABEN

weiteres ab, daß er das konnte. Als er aber zum Einsteigen aufforderte, herrschte „absolute Stille“.

Diese Begebenheit verdeutlicht den Unterschied zwischen Jemandem etwas Abnehmen und Jemandem Vertrauen.1 - M. L. Venden, „95 Theses on Righteousness by Faith“ (Boise, Idaho), Seite 47

Der biblische Glaube beinhaltet sowohl das eine als auch das andere: ein Vertrauen, das darauf beruht, daß wir Gott seine Zusagen abnehmen, sie für wahr halten.

Edward Vick erfaßt das Wesen des Glaubens, wenn er schreibt:

„Glauben heißt, schrankenlos zu vertrauen. Glauben an Gott heißt, uns seiner Fürsorge anzuvertrauen, seine Einschätzung unserer menschlichen Natur, sein Gericht über sie und seine Verfahrensweise mit unserer Sünde zu akzeptieren; Glauben heißt, daß wir es in unserem verlorenen Zustand Gott überlassen, mit uns zu verfahren, wie er es für richtig hält.“2 - 2 E. Vick, „Is Salvation Really Free?“, 56.

Genauso wie der erste Schritt zur Sünde im Mißtrauen Gott gegenüber bestand (1 Mose 3,1-6), muß der erste Schritt zu ihm zurück ein vertrauender Glaube sein.

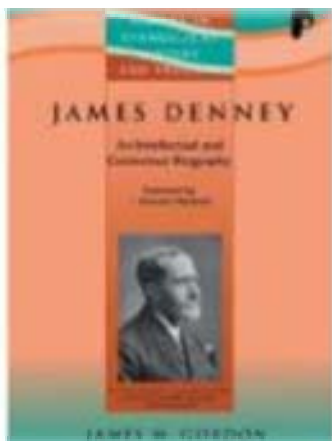
Glauben heißt einsehen, daß man Gott vertrauen muß, weil er nur unser Bestes im Sinne hat. 3 -

3 Siehe J. W. Provonsha, „God is With Us“ (Washington D. C., 1974), 128.



Glauben heißt, vertrauensvoll darauf zu bauen, daß Gott seine Zusagen einhalten wird.

Glaube, wie ihn die Bibel versteht, ist immer bedingungslos, grenzenlos vertrauend, er ist niemals halbherzig, abwartend. James Denney betont deshalb, daß „Glaube nicht das Anerkennen eines rechtlichen Übereinkommens ist; er ist vielmehr die Hingabe der Seele, die sonst keine andere Hoffnung kennt, an den Erlöser ... Zu ihm gehört der absolute Verzicht auf alles andere, um sich an Christus zu klammern“.



Der Glaube ist eine „Leidenschaft, von der das gesamte Sein des Menschen erfaßt wird, und eine bedingungslose Hingabe

an jene Liebe, die sich im Erlöser offenbart“. 4 - 4
James Denney, „Studies in Theology“, 155; ders.,
„Christian Doctrine of Reconciliation“, 303; vgl. 163f.

P. T. Forsyth bestätigt das, indem er darauf hinweist,
daß zwar die griechische und philosophische Weisheit
die Tugend der Mäbi-

HANDBUCH FÜR PHARISÄER
GEORGE R. KNIGHT
ERSCHIENEN IM
ADVENTVERLAG LÜNEBURG
KAPITEL 4: RECHTFERTIGUNG
UND HEILIGUNG
SEITE 99: WIR BEKOMMEN
WAS WIR NICHT VERDIENT
HABEN



gung betont, aber nicht der
christliche Glaube: „Wir
können Gott niemals zu sehr
lieben, noch seiner Liebe zuviel Vertrauen schenken,
noch sie für heilig genug halten.
Der Glaube, den wir ihm
schulden, ist
ein grenzenloses,
bedingungsloses Vertrauen.“¹



¹ P. T. Forsyth, „Justification of
God“, 126.

Glaube ist sodann eine Beziehung zu Gott. Wie wir bereits gesehen haben, ist Glaube wesentlich mehr als nur die Zustimmung zu einer Reihe von Lehrsätzen über Gott oder über Jesus. Glaube ist Vertrauen in eine Person. Das setzt selbstverständlich voraus, daß man eine Beziehung zu der Person hat, der man vertraut. Glaube ist ein Treueverhältnis zwischen zwei Personen. Für Paulus bedeutete Glauben nicht „an etwas“, sondern „an jemand, an Gott, an Jesus Christus“ zu glauben (Galater 2,16; Römer 3,22.26).

Das gesamte Leben des Christen wird „im Vertrauen“ auf Gott gelebt. 2 - 2 E. Brunner, „Romans“, 142; John Murray, „Redemption Accomplished and Applied“ (Grand Rapids, 1955), 110f.; G. Aulen, „Faith of the Christian Church“, 278.

„Glaube“, so schrieb Herbert Douglas, „ist das Gegenteil von Auflehnung, Rebellion.“³

3 H. Douglas, „Faith: Saying Yes to God“ (Nashville, 1978), 76. s Gegenteil von Auflehnung, Rebellion.“³ -

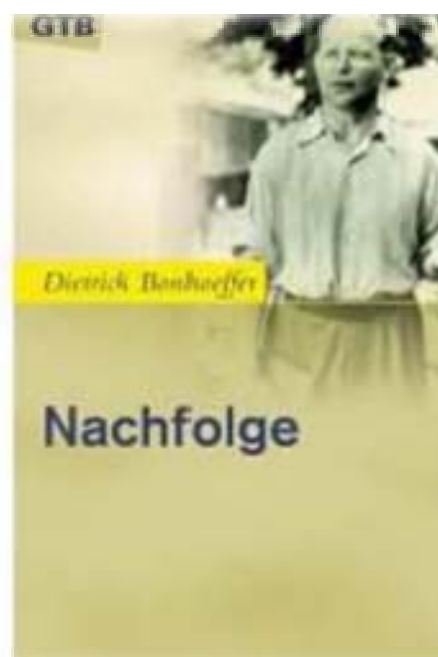
Wenn Auflehnung den Kern des gestörten Verhältnisses zu Gott bildet, so liegt dem versöhnten Verhältnis mit Gott das Vertrauen zugrunde.

Genaugenommen gibt es nur zwei Möglichkeiten der Beziehung zu Gott: Auflehnung oder Glaube.



Glaube ist zudem ein Leben der völligen Übergabe an Gott. Als Christus den Levi vom Zoll und Petrus von seinem Fischerboot wegrief, wurde „von beiden nur eines verlangt – völlig dem Worte des Herrn zu vertrauen“. Das bewiesen sie durch die rückhaltlose Übergabe ihres Lebens.

4 - 4 Dietrich Bonhoeffer, „The Cost of Discipleship“ [Nachfolge] (New York, 1963), 87.



Für-wahr-halten, Vertrauen, Beziehung und Hingabe sind vier Aspekte des christlichen Glaubens, von denen die völlige Hingabe der Inbegriff dessen ist, was Glaube im Kern bedeutet.

Kein Wunder, daß der Hebräerbrief „den Glauben als etwas beschreibt, was einer tut, und nicht als das, was einer hat.

Glaube ist eine Aktivität und nicht ein Besitz.“ In diesem Sinne brachte Abel „ein besseres Opfer“ dar,



baute Noah die Arche, und verließ Abraham seine Heimat **(Hebräer 11, 4.7.8)**. Ihr Für-wahr-halten, ihr Vertrauen auf und ihre Beziehung zu Gott führte sie zur rückhaltlosen Übergabe und zum Handeln.

Ohne diesen letzten Schritt wäre ihr Glaube unvollkommen geblieben. Jürgen Moltmann schrieb, daß „christlicher Glaube nur bedeutet, sich ohne Vorbehalt



dem ‚gekreuzigten Gott‘ zu übergeben“.¹ Weil sich Glaube im Vertrauen und in der Hingabe erweist, hat H. Wheeler Robinson gesagt, Glaube sei „in erster Linie ein Akt des Willens“.² Das heißt, ein Mensch trifft die Entscheidung, Gott zu glauben, auf ihn zu vertrauen, eine positive Beziehung mit ihm einzugehen und sich ihm auszuliefern.

Die Bedeutung des Willens

Da tauchen natürlich neue Fragen auf. Ist nicht auch unser Wille durch die Sünde verdorben? Wie kann sich der Mensch für eine Glaubensbeziehung entscheiden, wenn er von Natur aus einen Hang zum Bösen hat?

Darauf gibt es meiner Meinung nach zwei Antworten. Erstens macht die Bibel deutlich, daß das Bild Gottes im Menschen durch die Sünde zwar verzerrt und ziemlich entstellt, aber nicht völlig ausgelöscht worden ist

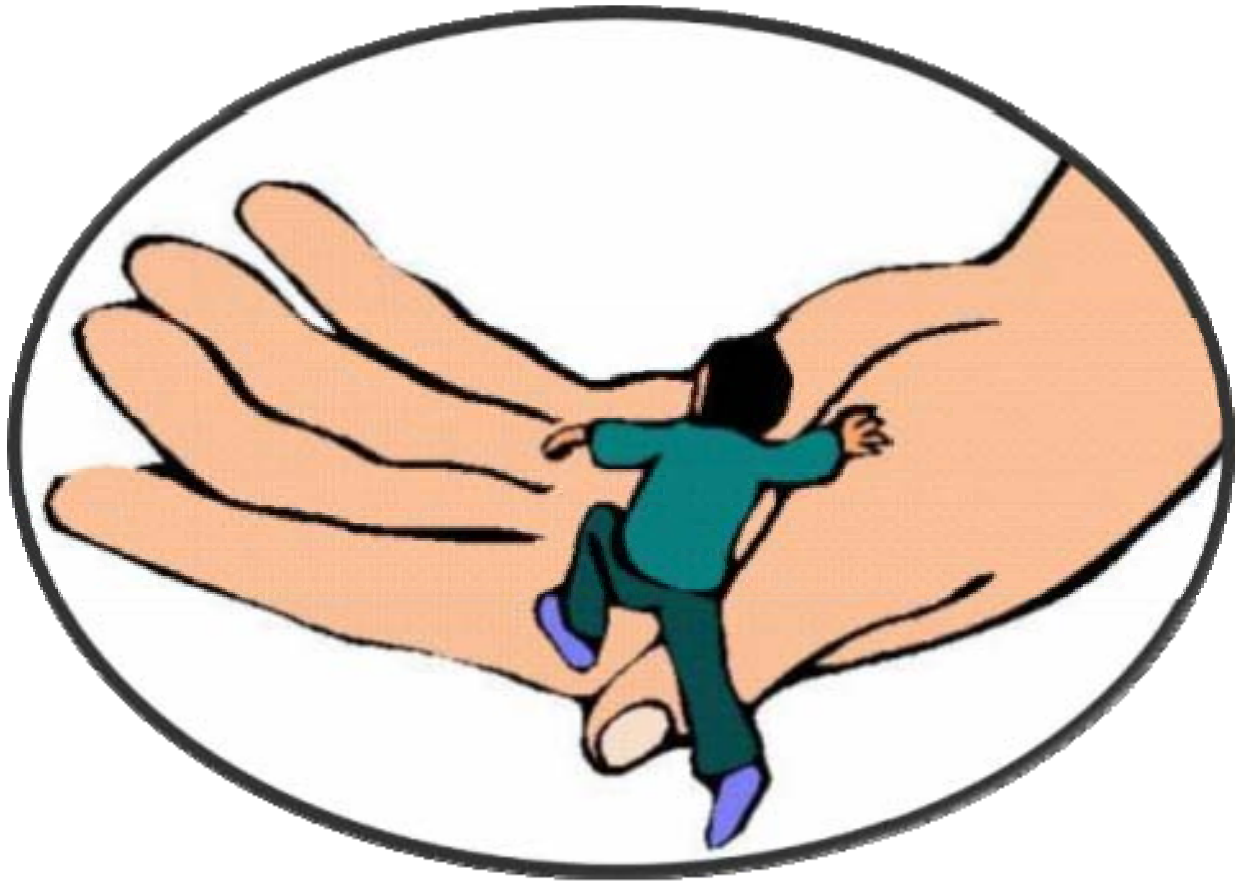
(1 Mose 9,6; 1 Korinther 11,7; Jakobus 3,9).

Spuren dieses Bildes blieben auch nach dem Sündenfall im Menschen erhalten. Der gefallene und verlorene Mensch ist dennoch nicht weniger Mensch. Deshalb ist jedes Menschenleben ein ständiger Schauplatz des großen Kampfes zwischen den Mächten des Guten und des Bösen.

Die einen versuchen, den Menschen zu Gott hinzuziehen, die anderen wollen ihn ganz von Gott wegdrängen.³ -

³ Siehe G. R. Knight, „Philosophy and Education“, 188-191; vgl. E. G. White, „Erziehung“, 13.25; Calvin, „Institutes“, 2.2.12,13.

Zweitens wirkt der Heilige Geist trotz des Sündenfalls im Leben des Menschen. Er versucht, ihn dazu zu bewegen, das Gute zu wäh-



HANDBUCH FÜR PHARISÄER
GEORGE R. KNIGHT
ERSCHIENEN IM ADVENTVERLAG LÜNEBURG
KAPITEL 4: RECHTFERTIGUNG UND HEILIGUNG
SEITE 101: WIR BEKOMMEN

WAS WIR NICHT VERDIENT HABEN

len und sich für Gott zu entscheiden. Obwohl der Wille daher von Natur aus zum Bösen neigt, hat er durch die Hilfe und das Wirken des Heiligen Geistes die Möglichkeit, sich für Gott zu entscheiden.

Gott tut den ersten Schritt, wir können aufgrund seiner Hilfe darauf reagieren. Jesus hat gesagt: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat.“

Johannes 6,44;

44 Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.

JOHANNES 12, 32:

32 Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.



John Wesley bezeichnete dieses Wirken des Geistes als „vorausgehende“ Gnade.

H. Orton Wiley schreibt dazu:

„Es ist jene Gnade, die ‚vorausgeht‘ oder den Menschen auf den Eintritt in das Anfangsstadium der Erlösung vorbereitet.“ In der vorauslaufenden Gnade handelt Gott, um dem Menschen die Erlösung anzubieten und ihn zu befähigen, auf dieses Angebot einzugehen.

Die Entscheidung muß allerdings jeder selbst treffen, denn der Wille wird nicht zum Glauben gezwungen. In den meisten Fällen ist es so, daß der Mensch durch



die Liebe, die Gott ihm erwiesen hat, zum Glauben findet.¹ – 1 H. O. Wiley, „Christian Theology“ (Kansas City, 1952), 2/344-357; P. Toon, „Justification and Sanctification“, 106f. vgl. H. Lindström, „Wesley and Sanctification“ (Grand Rapids, 1980), 44-50; J. Wesley, „Works“, 6/511ff.

Ellen White benutzt den Begriff „vorauslaufende Gnade“ zwar nicht, aber tatsächlich ist ihr gesamtes Schrifttum von diesem Konzept durchdrungen.

Sie schrieb: „Der Sünder kann sich weder selbst zur Reue bewegen, noch sich selbst darauf vorbereiten, zu Christus zu kommen ... Der allererste Schritt zu Christus hin wird dadurch möglich, daß der Geist Gottes ihn zu ihm zieht. Wenn der Mensch auf dieses Ziehen reagiert, nähert er sich Christus, so daß er bereuen kann.

“2 - 2 E. G. White, „Für die Gemeinde geschrieben“, 1/411.

**Nicht nur
Wille
durch
Wirken
Geistes**



**der
wird
das
des
Gottes**

beeinflusst, sondern auch der Glaube ist eine Gabe des Heiligen Geistes. Gott gibt jedem ein „Maß des Glaubens“ (Römer 12,3), doch was er mit diesem Geschenk anfängt, muß jeder selbst entscheiden.

Daher „erscheint nirgendwo der Glaube als eine Errungenschaft ...menschlicher Leistung“, durch welche „Rechtfertigung gewirkt“ wird.

Sondern durch den Glauben bezeuge ich mein Vertrauen auf Gott,

**HANDBUCH FÜR PHARISÄER
GEORGE R. KNIGHT
ERSCHIENEN IM ADVENTVERLAG LÜNEBURG
KAPITEL 4: RECHTFERTIGUNG UND HEILIGUNG
SEITE 102: WIR BEKOMMEN
WAS WIR NICHT VERDIENT HABEN**

**übergebe ihm mein Leben und gestehe dadurch mein menschliches Unvermögen ein.1 –
1 G. C. Berkouwer, „Faith and Justification“, 80.86.**

Die Entscheidung zum Glauben ist letztlich das Eingeständnis, daß Gottes Gnade die einzige Hoffnung des Menschen ist.



Vertrauensvolle Hingabe bedeutet daher, daß ich Gott akzeptiere und seine Erlösung annehme. Glaube ist eine Reaktion auf Gottes Geschenk, aber es ist Gott, der beide Male die Initiative ergriffen hat, sowohl bei dem Geschenk als auch bei der Erwidern auf diese Gabe.

Der einzige Anteil, den der Mensch daran hat, besteht darin, zu entscheiden, ob er das Geschenk annimmt oder ablehnt. In dieser Hinsicht ist der Glaube ein Willensakt.

Der Glaube steht derart im Mittelpunkt des Erlösungsplans, daß Ellen White sagen kann:

**„Der Glaube ist die einzige Bedingung, durch die wir Rechtfertigung erlangen können.“² -
2 Ellen G. White, „Für die Gemeinde geschrieben“,
Band 1/ Seite 410.**

Wenn das zutrifft, stellt sich natürlich die Frage, wie es sich mit der Reue und dem Kreuzigen des eigenen Ichs verhält.

Fordert das Neue Testament nicht ganz klar: „Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen ... zur Vergebung eurer Sünden“? (Apostelgeschichte 2,38)

Verlangt es nicht auch, das Kreuz auf sich zu nehmen, wenn wir hoffen, in Christus Leben zu finden? (Vgl. MATTHÄUS 16,24.25)



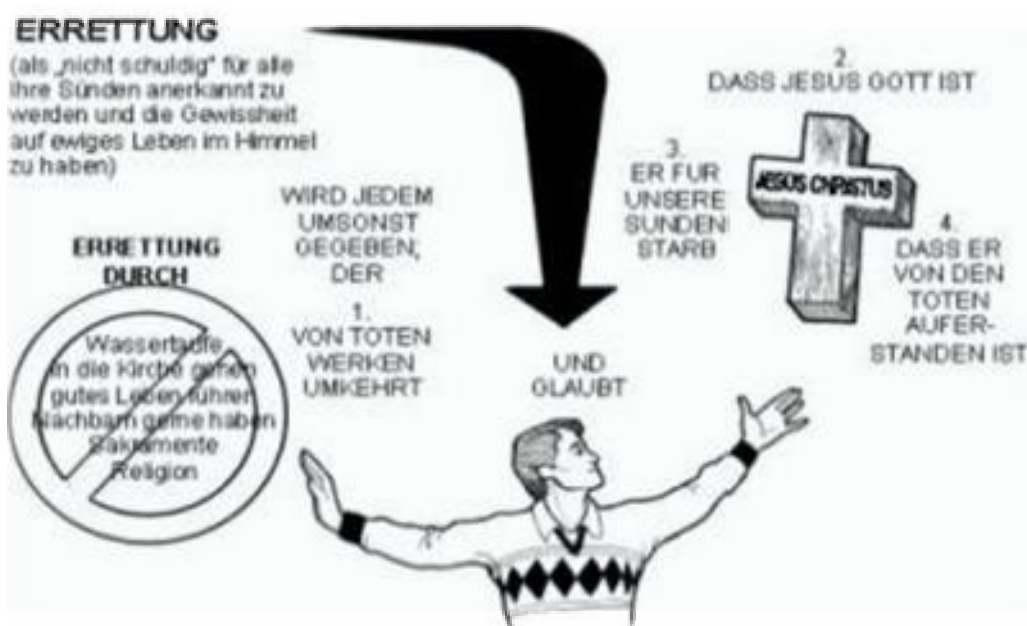
Sind das nicht auch Voraussetzungen zur Erlösung? **Selbstverständlich sind sie das, aber sie sind keine eigenständigen Bedingungen, sondern sollten als Äußerungen echten Glaubens angesehen werden.**

Reue

Wenn man will, könnte man Reue als die verneinende Seite der Bekehrung bezeichnen.

Während es der Glaube mit der Hinwendung zu Christus zu tun hat, geht es bei der Reue um Abwendung – und zwar um Abwendung von der Sünde.

Das griechische Wort für Reue (Buße) kann als „Sinnesänderung“, als „Reue empfinden“ oder „sich bekehren“ übersetzt wer-



den.1 - 1 M. J. Erickson, „Christian Theology“, 934-938; W. Bauer, „Wörterbuch zum NT“ (Berlin, 1988, 6. Aufl.), Sp. 1036f.



Wenn sich Menschen im Vertrauen Gott zuwenden, kehren sie in der Regel zugleich der alten Lebensweise den Rücken.

Reue im biblischen Sinn beginnt meist da, wo sich der Mensch angesichts der Heiligkeit Gottes seines eigenen sündigen Zustands bewusst wird.

Zur Reue gehört die Erkenntnis, daß wir leichtfertig oder bewusst Gottes Weisungen missachtet haben, aber auch das Eingeständnis, daß die Sünde ein persönlicher Angriff auf den Schöpfer ist.

Darum betont P. T. Forsyth zu Recht, daß „ein freimachendes Bekenntnis nicht nur darin besteht, daß man sagt: ‚Ich habe das und das getan‘, sondern, daß man sagt: ‚Ich habe es gegen den heiligen Gott und Erlöser getan“. **2 – 2 2 P. T. Forsyth, „Work of Christ“, 151f.**

Das Bußgebet Davids, mit dem er sich nach dem Ehebruch mit Batseba um Vergebung an Gott wandte, ist ein Beispiel für echte Reue:



PSALM 51, 1 – 14:

**„Du großer, barmherziger Gott,
sei mir gnädig, hab Erbarmen mit mir!
Lösche meine Vergehen aus.
Meine schwere Schuld – wasche sie ab,
und reinige mich von meiner Sünde!**

**Denn ich erkenne mein Unrecht,
meine Schuld steht mir ständig vor Augen.
Gegen dich habe ich gesündigt – gegen dich
allein!**

**Was du als böse ansiehst, das habe ich getan.
Darum bist du im Recht, wenn du mich verurteilst,
dein Urteil wird sich als wahr erweisen ...
Sieh nicht länger auf meine Schuld,
vergib mir alle meine Sünden!**

**Erschaffe in mir ein reines Herz, o Gott;
erneure mich und gib mir Beständigkeit!
Stoße mich nicht von dir,
und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir!
Schenk mir Freude über deine Rettung,**

HANDBUCH FÜR PHARISÄER

GEORGE R. KNIGHT

ERSCHIENEN IM ADVENTVERLAG LÜNEBURG

KAPITEL 4: RECHTFERTIGUNG UND HEILIGUNG

SEITE 104: WIR BEKOMMEN

WAS WIR NICHT VERDIENT HABEN

und mach mich bereit, dir zu gehorchen!

(Psalm 51,1-14 HOFFNUNG FÜR ALLE)

Davids Bekenntnis erkennt nicht nur rückhaltlos die Schwere seiner Sünde und die unendliche Güte Gottes an. Darüber hinaus bittet er Gott, ihm die Sünde zu vergeben, ihn innerlich aufzurichten und ihm die Kraft zu schenken, sein Leben neu zu ordnen.

Und seine Antwort auf Gottes Barmherzigkeit heißt:

**„Ich will den Gottlosen deine Wege zeigen, damit sie zu dir zurück finden.“
(VERS 15)**



Daß diese Reue echt war, lässt sich aus dem Schluss des Gebets entnehmen:

„Ich bin zerknirscht und verzweifelt über meine schwere Schuld.“ (Vers19)

Brunner traf den Kern der Sache, als er schrieb, daß „wir nur dann ernsthaft bereuen, wenn wir erkennen, daß wir nie bußfertig genug sein können“.1 - 1 E. Brunner, „The Mediator“ [Der Mittler], 534.

In diesem Gebet zeigt sich der Gesinnungswandel eines Sünders und das Verlangen, sein Tun zu ändern. In ihm verbindet sich Glaube mit Reue. In dem Maße, wie sich David Gott zuwandte, nahm er Abstand von seiner Sünde.

Die durch schwere Sünde belastete Beziehung zu Gott wurde schrittweise wieder zu einem Glaubensverhältnis.

Bevor wir dieses Thema verlassen, sollten wir noch zwei Dinge beachten.

Erstens:

Niemand kann echte Reue aus sich selbst hervorbringen. Es handelt sich nicht um eine Leistung unsererseits. Sie „ist nicht weniger ein Geschenk Gottes als Vergebung und Rechtfertigung, und sie kann nur geschehen, wenn Christus sie einer Seele

schenkt“. **2 - 2 E. G. White, „Für die Gemeinde geschrieben“, Band 1 – Seite 412**

Für Paulus ist es klar, „daß dich Gottes Güte zur Buße leitet“ (Römer 2,4).



Die Tatsache, daß wir überhaupt Buße tun und bereuen können, ist ein Hinweis auf Gottes vorauslaufende Gnade.

Zweitens: Buße oder Reue ist keine Augenblicksreaktion, sondern eine Lebenshaltung. Buße ist nicht nur eine veränderte Einstellung zur eigenen Vergangenheit oder zur gegenwärtigen Situation, sondern sie schließt auch die Zukunft ein. Sie gehört zur Lebensweise...

**HANDBUCH FÜR PHARISÄER
GEORGE R. KNIGHT
ERSCHIENEN IM ADVENTVERLAG LÜNEBURG
KAPITEL 4: RECHTFERTIGUNG UND HEILIGUNG
SEITE 105: WIR BEKOMMEN
WAS WIR NICHT VERDIENST HABEN**

des Christen. Marvin Moore beschrieb dieses Ideal treffend, als er sagte, daß „Buße bedeutet, Gottes Lebensstil anzuerkennen und darum bemüht zu sein, sich ihn zu eigen zu machen“. 1 - 1 Marvin Moore, „Refiner’s Fire“, 87.



Das Ich kreuzigen?

Im gesamten Christenleben ist **Buße** von Anfang an eng verknüpft mit dem „**Kreuzigen des Ichs**“.

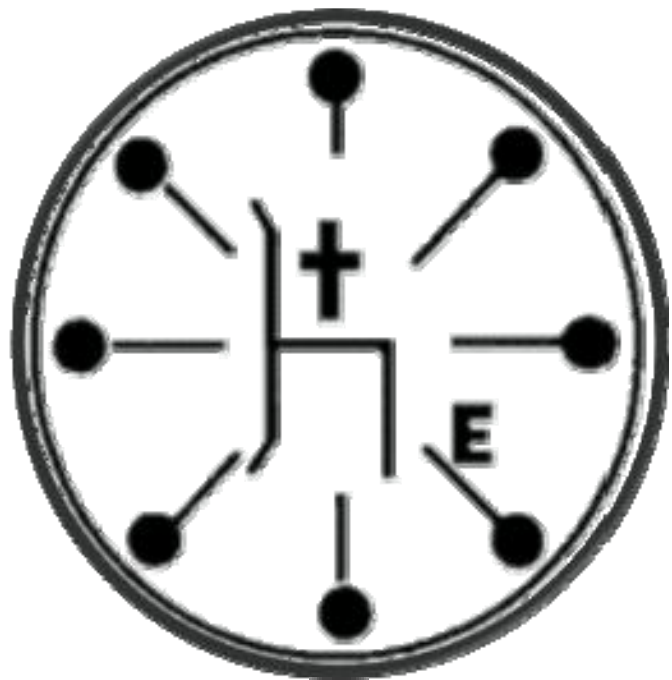
Eines Tages formulierte Christus eine radikale Wahrheit, die seinen Jüngern nicht schmeckte:

„**Wer mir nachfolgen will, darf nicht mehr an sich selber denken,**

sondern muß sein Kreuz willig auf sich nehmen und mir

nachfolgen. Wer sein Leben um jeden Preis erhalten will, der wird es verlieren, aber wer sein Leben für mich einsetzt, der wird es für immer gewinnen.“

**(Matthäus 16,24.25
Hoffnung für Alle .
Übersetzung)**



Um diese Aussage wirklich zu begreifen, müssen wir uns in die Lage der Jünger versetzen. Mit der Vorstellung, gekreuzigt zu werden, können wir im 20. Jahrhundert kaum etwas anfangen.

Wir wissen zwar, daß früher Menschen gekreuzigt wurden, aber selbst haben wir so etwas nie erlebt.

Bei den Jüngern war das anders. Wenn sie sahen, wie römische Soldaten einen Verurteilten mit einem Balken auf dem Rücken vor sich her trieben, dann wussten sie, daß dort jemand auf dem Weg ohne Wiederkehr war. Sie kannten die Kreuzigung als grausamste und zutiefst demütigende Todesstrafe.

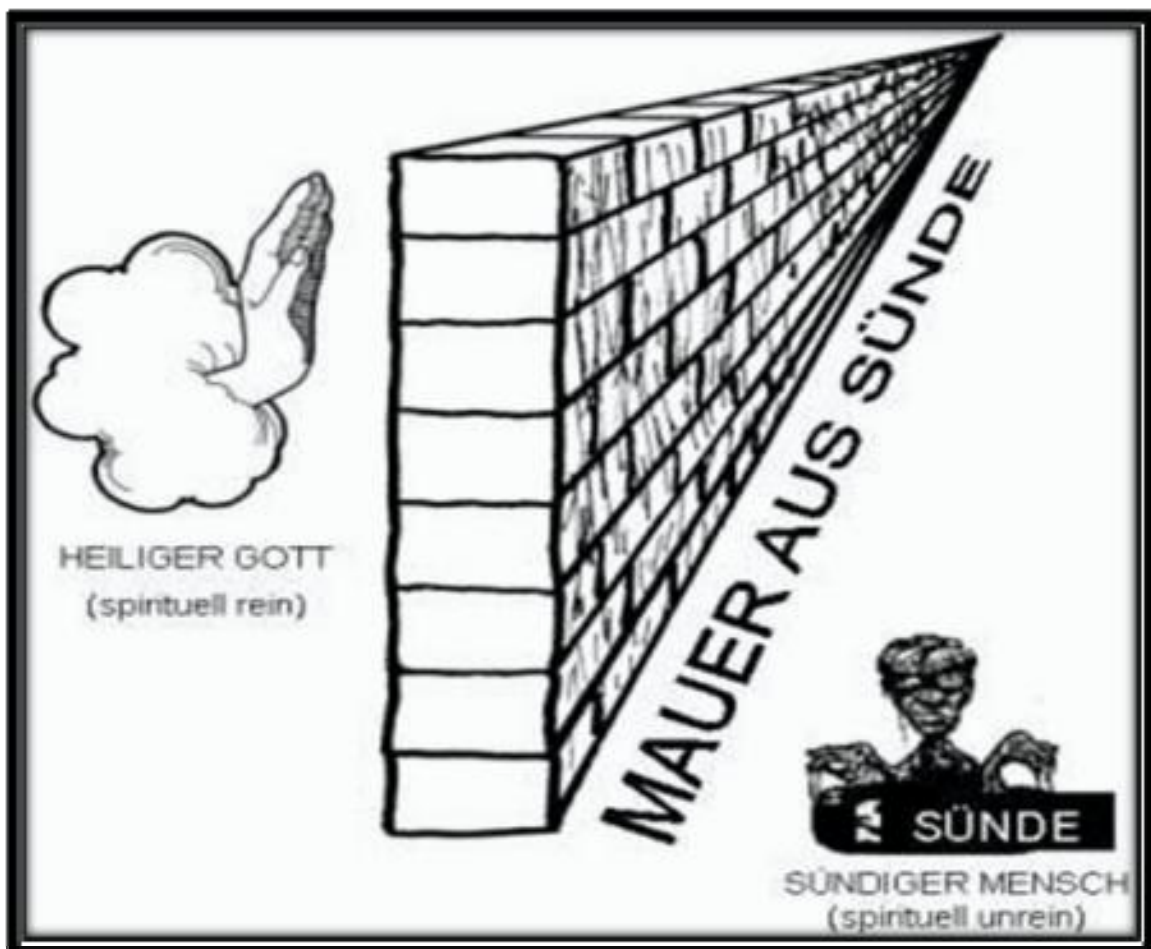
Für Jesus und seine Jünger war das Wort „Kreuz“ gleichbedeutend mit Schande und Tod.



Wenn es um das Kreuzigen des Ichs geht, fragen wir: Was soll denn da sterben? Das Neue Testament antwortet: Das Leben, das sich nur um sich selbst dreht.

Um zu verstehen, was Christus meinte, müssen wir uns daran erinnern, daß Sünde letztlich darin besteht, daß der Mensch sich selbst und seinen Willen zum Mittelpunkt seines Lebens macht und damit an die Stelle Gottes und seines Willens setzt.

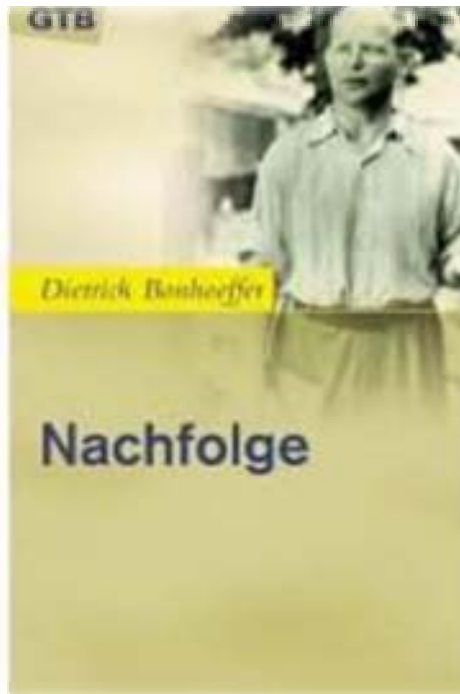
Die Sünde stellt insofern eine Auflehnung gegen Gott dar, als wir durch eine bewusste Entscheidung selber Herr über unser Leben sein wollen. Sünde sagt Nein zu Gott und Ja zum eigenen Ich.



HANDBUCH FÜR PHARISÄER
GEORGE R. KNIGHT
ERSCHIENEN IM ADVENTVERLAG LÜNEBURG
KAPITEL 4: RECHTFERTIGUNG UND HEILIGUNG
SEITE 106: WIR BEKOMMEN
WAS WIR NICHT VERDIENST HABEN

Es ist dieses ich hafte Lebensprinzip, das uns so selbstverständlich ist, das sterben muß. Deshalb schrieb Dietrich Bonhoeffer:

„**Wenn Christus einen Menschen ruft, gebietet er ihm, zu kommen und zu sterben.**“¹ –



Dietrich

Bonhoeffer, „Cost of Discipleship“ **[Nachfolge]**,
Seite 99.

Jesus wies auf das menschliche Grundproblem hin, als er sagte, daß „niemand zwei Herren dienen“ kann **(Matthäus 6,24)**. Die entscheidende Frage ist: Wer soll mein Leben beherrschen?

**Mein Ich oder Gott? Mein Wille oder Gottes Wille?
Ich kann nicht beiden zugleich dienen. In dieser
Beziehung gibt es keinen goldenen Mittelweg.**

**Entweder ich „kreuzige“
Christus, oder ich lasse mich
von ihm „kreuzigen“.**



**Im Mittelpunkt des inneren Kampfes steht der
menschliche Wille, „die beherrschende Kraft im
Wesen des Menschen“. Die hat ihren Ursprung im
selbtsüchtigen Willen.**

Dazu schrieb Ellen White:

„Der Kampf gegen das eigene Ich ist der härteste, den es auszufechten gilt.

Unser Ich hingeben und alles dem Willen Gottes unterordnen, kostet Überwindung.

Aber ein Mensch kann erst dann zu einem heiligen Leben erneuert werden, wenn er dazu bereit ist und sich vor dem Herrn demütigt.“ 2 -

2 E. G. White, „Der bessere Weg“, Seite 29.

Denney drückte das so aus: „Die Sünde wird zwar auf natürliche Weise geboren, stirbt aber leider keines natürlichen Todes. Sie muß in jedem Fall moralisch verurteilt und dem Tode übergeben werden.“ 3 - 3 J. Denney, „The Significance of the Cross“ (Philadelphia, 1944), 155.



Diese Verurteilung ist ein Willensakt und geschieht auf Betreiben des Heiligen Geistes. Das bezeichnete Christus als Kreuzigung.

Leider gefällt meinem Ich weder das Sterben noch der Tod. Der Pharisäer in mir liegt ständig auf der Lauer und behauptet, daß ich jetzt, da die Kreuzigung vollzogen und überstanden ist, ein prächtiger Mensch sei. Solches Lob gefällt meinem Ich.

Dieser Drang zur Selbstverherrlichung – selbst wenn es dabei um wirklich gute Tatengeht – zeigt, daß sich die Kreuzigung des Ichs nicht auf einen einmaligen Akt beschränkt, der das Problem für immer löst. Paulus bekannte, daß er täglich sterben müsse (1 Korinther 15,31).

**HANDBUCH FÜR PHARISÄER
GEORGE R. KNIGHT
ERSCHIENEN IM ADVENTVERLAG LÜNEBURG
KAPITEL 4: RECHTFERTIGUNG UND HEILIGUNG
SEITE 107: WIR BEKOMMEN
WAS WIR NICHT VERDIENT HABEN**

Der Liederdichter Frank Belden drückt das so aus: „Das Ich ist zäher als eine Katze mit ihren sprichwörtlichen neun Leben. Es muß täglich getötet werden.“ 1 - 1 F. E. Belden, an E. G. White, 26. September 1895.

Zum Glück bedeutet Nachfolge Jesu oder Christsein mehr als Tod alter Einstellungen und alter Verhaltensweisen. Es geht in Wirklichkeit um ein positives Leben aus einer befreienden Glaubensbeziehung zu Christus heraus

(Vergleiche Galater 2,20).

Reue und das Kreuzigen des Ichs bilden den Eingang zu dieser beglückenden Beziehung zu Christus.

Martin Luther bewies eine tiefe Einsicht in diesen Prozess, als er schrieb:



„Es ist Gottes Weise, aus nichts etwas zu machen.

Deshalb kann Gott nichts aus dem machen, der noch etwas ist.“

2 - 2 M. Luther, zitiert bei Helmut Thielicke, „How the World Began“, im Vorspann.

**Gesetz bedeutet, dass wir etwas für Gott tun.
Gnade bedeutet, dass Gott etwas für uns tut.**

Corrie ten Boom

Wenn wir jemand ermahnen, sollten wir uns immer vor Augen halten, wie der Heilige Geist mit uns umgeht. Er kommt zu uns als Geist der Liebe, und was immer der Grund für Seine Ermahnung sein mag, Er gewinnt unser Herz durch den Hinweis auf die Gnade und Vergebung Christi.

Robert Cleaver Chapman

Wenn ich nicht mehr unter dem Gesetz bin, sondern unter der Gnade, kann ich endlich tun und lassen - was Christus will!

Hans-Joachim Eckstein

Im Atemholen sind zweierlei Gnaden: Die Luft einziehen, sich ihrer entladen; jenes bedrängt, dieses erfrischt; so wunderbar ist das Leben gemischt. Du, danke Gott, wenn er dich presst, und dank ihm, wenn er dich wieder entlässt.

Johann Wolfgang von Goethe

Meine Sünde treibt mich zu Jesus, und seine Gnade fesselt mich an ihn.

Hermann Heinrich Grafe

Nach dem Recht soll ich Gott lieben, nach der Gnade kann ich es. Hermann Heinrich Grafe

Wer nicht durch die Gnade selig werden will, geht nach dem Gesetz verloren.

Hermann Heinrich Grafe

Derjenige, der durch die Gnade des Herrn Jesus gerechtfertigt ist, ist ein Christ, wer jedoch versucht, durch Gesetzeswerke gerechtfertigt zu werden, der ist kein Christ. C.F. Hogg

**Gnade ist es Gott zu kennen,
Gnade, Vater ihn zu nennen,
Gnade auch, dass ER uns liebt
und die größte Schuld vergibt.**

**Gnade nur des Sohnes Kommen,
Gnade, die uns angenommen.
Gnade, täglich neu und wahr,
gestern, heute, immerdar.**

**Gnade dann, Gott nah zu bleiben,
sich IHM täglich zu verschreiben,
auch in rechter Buß und Reue
IHM zu danken für die Treue.**

**Gnade stets mit Gott zu leben,
sich IHM völlig hinzugeben,
die Verbindung heilsam pflegen
und die Hände IHM zu regen.**

**Gnade auch, Gott Dank zu sagen,
seinen Willen zu erfragen,
der Menschenfurcht nie zu erliegen,
und durch Gottes Geist zu siegen.**

**So gilt es treulich zu bewahren,
was wir so gnadenvoll erfahren!
Es wächst sein Werk - trotz Feindes List -
weil Gottes Gnade wirksam ist.**

(Gedicht, Autor: Martin Volpert, 2008)

<http://www.christliche-gedichte.de/?pg=10581>

**Christliche Gedichte und Lieder
Gottes Botschaft in Reimform.**



16 Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.